

Heike Walz

**Diakonie in der DDR: Von den Anfängen bis heute.  
Unter besonderer Berücksichtigung des Umbruchs (1990/1991)  
für die Diakonie in Thüringen**

SoSe 1991, DA 156,159 Seiten/Anhang

Ausgangspunkt dieser Arbeit sind praktische Erfahrungen der Autorin in der Thüringer Diakonie im Herbst 1990; zu diesem Zeitpunkt war noch ein Einblick in die Diakonie der DDR möglich. Gespräche vor Ort im Frühjahr 1991 machten deutlich, daß die Diakonie sich im Umbruch befand und daß die Veränderungen in manchen Gebieten schon fortgeschritten waren.

Im ersten Hauptteil der Arbeit befaßt sich die Autorin mit der Diakonie in der ehemaligen DDR vor dem Umbruch. Dabei arbeitet sie das spezifische Profil der Diakonie in der ehemaligen DDR heraus. Es geht darum, die Aufgaben, Arbeitsbereiche, Möglichkeiten und Grenzen der Gemeinde- und Anstaltsdiakonie innerhalb des staatlichen Gesundheits- und Sozialwesens zu skizzieren. Anknüpfend an einen geschichtlichen Rückblick auf die Anfänge der Diakonie wird dann das Verhältnis zwischen Diakonie und staatlichem Sozialwesen seit den 60er Jahren bis 1989 beleuchtet. Sowohl von staatlicher als auch von diakonischer Seite wurde dieses Verhältnis als "Kooperation" charakterisiert. Wie diese "Kooperation" realisiert wurde, zeigt die Autorin anhand zweier Arbeitsbereiche: staatliche und diakonische Krankenpflege sowie staatliche "Rehabilitation Geschädigter" und diakonische Behindertenarbeit. Auch die Arbeit mit alten und psychisch kranken Menschen wird kurz angesprochen. Anhand einer Zusammenschau der staatlichen und diakonischen Einrichtungen, sowie deren Arbeitsweise und Motivationshintergrund, wird deutlich, daß die Arbeit mit schwer geistig behinderten Menschen ein "Markenzeichen" der Diakonie in der ehemaligen DDR war. Indem sie damit Einfluß auf die staatliche Sozialarbeit und die Staatsideologie ausübte, wurde sie auch zu "Diakonie an der sozialistischen Gesellschaft".

Im zweiten Teil der Arbeit geht die Autorin exemplarisch auf die konkrete Arbeit ein und zeigt den Umbruch in der Diakonie in Thüringen seit der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten anhand von Beispielen auf. Innerhalb des Gesundheitssektors und der Behindertenarbeit wird je eine gemeindediakonische bzw. anstaltsdiakonische Einrichtung vorgestellt: die Schwestern- bzw. Sozialstation, die Kreisstelle für Diakonie, eine Behindertenanstalt und ein Krankenhaus. Es zeigt sich, daß sich Arbeitsinhalte und Arbeitsweisen verändert haben, damit sind Probleme und Chancen verbunden. Reaktionen, Kommentare und Meinungen zur Umbruchsituation von Betroffenen runden das Bild ab.

In einem Rück- und Ausblick arbeitet die Autorin heraus, welche tendenziellen Veränderungen abzulesen sind und inwiefern sich das spezifische Profil der Diakonie der ehemaligen DDR dadurch verändert hat. Kritisch wird dabei auch die Angleichung an die "westdeutsche" Diakonie sowie ihr Einfluß in der Umbruchsituation beleuchtet.